

Putzen oder Visionieren- Freiwillige vor!



Begriffe wie Freiwilligenarbeit, bürgerschaftliches Engagement oder auch Ehrenamt bezeichnen ein gesellschaftliches Phänomen zunehmender Bedeutung. Das Jahr 2001 wurde zum „Internationalen Jahr der Freiwilligen“ erklärt. Seit Mitte der 90er Jahre entstanden im Bundesgebiet etwa 180 Freiwilligenagenturen. Freiwilliges Engagement wird vielfältig staatlich gefördert und zunehmend auch belohnt, so z.B. mit der „Freiwilligen-Card“ in Hessen.

Im 2. Freiwilligenurvey 2004 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird festgestellt, dass 70% der Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland in Gruppen, Vereinen, Organisationen und öffentlichen Einrichtungen aktiv sind. Offenbar gibt es viele Menschen, die bereit sind sich aktiv an der Gestaltung der Zivilgesellschaft zu beteiligen. Dies kann gerade in Zeiten der Krisen von Arbeitsgesellschaft und Sozialstaat Mut geben.

Die Wurzeln ehrenamtlicher Tätigkeit reichen zurück bis ins Jahr 1808. Damals wurde mit Hilfe der Preußischen Städteverordnung die Integration des aufstrebenden Bürgertums in den absolutistischen Staat vorgenommen. Die kommunale Selbstverwaltung entstand. D.h. die Bürger erhielten mit dem Selbstgestaltungsrecht auch die –pflicht und waren zur Übernahme öffentlicher Ämter ohne Entgelt verpflichtet. So war der Begriff „Ehrenamt“ ursprünglich an administrative, mit öffentlicher Gewalt ausgestattete Funktionen gebunden (heute Bürgermeister und Schöffen). Ehrenämter waren immer in einer Lokalgemeinschaft verwurzelt.

Das soziale Ehrenamt wurde 1853 mit dem „Elberfelder System“ geschaffen. Auf Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung wurde so die Armenpflege zur ehrenamtlichen Aufgabe männlicher Bürger. Armenpfleger waren als Bürger und Nachbarn für ihre Funktion vorerst genügend qualifiziert. In den 1890er Jahren wurde das ehrenamtliche Prinzip der Armenfürsorge mehr und mehr professionalisiert und bürokratisiert. Ganz ähnlich erging es Ehrenamtlichkeit in der kommunalen Selbstverwaltung, die heute als unwirtliche Bürokratie kaum Raum für gestaltendes Handeln „unprofessio-

neller“ Bürger lässt.

Professionalisierung, Bürokratisierung, Verstaatlichung und Kontrolle prägt bis heute in Deutschland den Umgang mit Ehrenamt und Freiwilligenarbeit. Das bürgerschaftliche Engagement von staatlicher Seite gefördert und anerkannt wird, liegt an Erkenntnissen der Sozialwissenschaften, die nachweisen, dass durch Nutzung des so genannten sozialen Kapitals (Putnam 1993) die Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft, gerade auch im ökonomischen Sinne, stark steigt. Staatliche Förderung bürgerlichen Engagements folgt demnach einer Kosten-Nutzen-Kalkulation, die immer da an Grenzen stößt, wo es um konkrete Beteiligung an Macht- und Entscheidungsgewalt geht. Insbesondere Verwaltungsstrukturen stehen wie monolithische Säulen, vollkommen Beteiligungsresistent als Trutzburgen staatlicher Ordnungs- und Kontrollmacht in den Gemeinden. Partizipation wird oft nur in bestimmten, sozusagen harmlosen Gesellschaftsbereichen verwirklicht.

Auch an der Definition des Begriffs der Zivilgesellschaft scheinen sich die Geister zu scheiden. Zivilgesellschaft sollte ein kritisches Potential enthalten und für eine Entstaatlichung von Politik stehen. Für eine Verschmelzung von Staat und Gesellschaft die zu der allseits beschworenen Verantwortlichkeit politisch und gesellschaftlich tätiger Bürger erst führen könnte. Zivilgesellschaft wendet sich gegen faktische bürokratische Erstarrung und gegen faktische korporative Hierarchisierung von Politik, die sich u.a. in Termini wie „Politische Klasse“ und „Entscheidungsträger“ zeigen. Dagegen erhoffen sich Politiker, wenn sie von der Notwendigkeit einer erstarkten Zivilgesellschaft sprechen, einfache Möglichkeiten Aufgaben und Probleme auf die aktive Bürgerschaft abwälzen zu können, ohne diese mehr als symbolisch mitreden zu lassen.

Welche Rolle kann, soll und darf Freiwilligenarbeit heute und zukünftig spielen? Ohne Zweifel ist freiwilliges Engagement geeignet Menschen kreativ und selbstbestimmt Handeln zu lassen. Hier finden sich Freiräume wie nirgends sonst in einer nach ökonomischen Prinzipien gestalteten Gesellschaft. Freiwilligenarbeit ist eine neue Form der Arbeit. Sie kann den traditionell dominierenden Arbeitsbegriff erweitern und

ANZEIGE



Wir liefern bis Hiddensee und Usedom per Paket oder Kurier.

KEIMBLATT Wir liefern aus regionaler und ökologischer Erzeugung: Gemüse, Milchprodukte, Brot, NATURKOST Eier, Fleisch und Wurst sowie alle entsprechenden Waren für Küche, Büro und Gäste.

Naturkost Vorpommern GmbH - Markt 25 - 17489 Greifswald - Fon 03834/ 89 75 14 Email: naturkost-vorpommern@t-online.de

geradezu wegweisend für die Krise der Arbeitsgesellschaft und Sozialsysteme sein. Doch bei aller Lobjodelei von institutioneller Seite, die Freiwilligenengagement betont prima findet, ist zu befürchten, dass bürgerschaftliches Engagement auf bestimmte, löcherstopfende Themenbereiche eingeeengt wird. Auch der Status der Freiwilligkeit scheint zunehmend bedroht. Der entscheidende systematische Unterschied liegt in der Art und Weise der Organisation. Hier sind Tendenzen zu einer „Verstaatlichung“ von Initiative (ein Widerspruch in sich) zu beobachten. Es entsteht der Anschein als solle ein 4. Arbeitsmarkt geschaffen werden, bei dem Ideen und Kreativität der Freiwilligen unerwünscht sind. Lediglich ihre wirtschaftliche Kraft ist es die interessiert und abgeschöpft werden soll. So erinnert die Arbeitsweise von Freiwilligenagenturen an jene der Arbeitsämter. Freiwillige geben lediglich ihre Arbeitskraft, quasi an der Theke, fremdbestimmt ab. Sie werden „Trägern“ zugewiesen, die in zunehmendem Maße auch Wirtschaftsunternehmen sind. Diese Formen freiwilligen Engagements sind äußerst fragwürdig und haben den solidarischen Gedanken lokalen bedürfnisorientierten Handelns pervertiert. Selbstaussbeutung Freiwilliger ist an der Tagesordnung. Aus der Not heraus nirgends mehr gebraucht zu werden, verschenken Menschen ihre Kraft und erhalten dafür das vage Gefühl von Zugehörigkeit.

Andererseits haben es politische, kulturelle oder soziale Initiativen, die nicht an etablierte Trägerstrukturen (Parteien, Gewerkschaften, Kirche, Stadtverwaltungen etc.) gebunden sind, ungleich schwerer. Das Kontrollbedürfnis staatlicher Institutionen informellen Initiativen gegenüber ist Ausdruck eines Misstrauens der Politik gegenüber den Bürgern. Partizipation an politischen Entscheidungen, echte kommunale Selbstverwaltung scheint vielerorts nicht wirklich gewollt zu sein. So sind beispielsweise kommunale Themenbereiche wie Bebauungs- oder Finanzplanung gesetzlich vor Einflussnahme durch Instrumente direkter Demokratie, wie Bürgerbegehren, geschützt (Themenausschlüsse). In diesem Kontext hört sich die Klage der „politischen Klasse“ über Politikmüdigkeit einfach nur zynisch an. Organisationseliten haben eine genau definierte Vorstellung von „guter“ Partizipation, die sich auf harmlose Symbolismen bezieht. Konkrete Macht wird nur nach Kämpfen geteilt. So ist es nicht verwunderlich, dass auf dem Sektor kultureller und politischer Freiwilligenarbeit eine hohe Frustrationsrate zu

beobachtet ist. Wirkliche Alternativen scheint selbst in Krisenzeiten niemand der Etablierten zu wollen. Zukunftsfähigkeit, als stetig strapazierter Terminus, stellt auf wirtschaftliche Leistung und Unternehmerfreiheit ab. Zu schnell ist das fragile Sozialgefüge innerhalb menschlicher Gesellschaften vergessen und damit der soziale Frieden gefährdet.

So bleibt zusammenfassend die Aufforderung zu mehr Sensibilisierung. Sensibilisierung der Freiwilligen wie auch der politisch-institutionellen Kasten. Freiwilliges Engagement darf nicht zum letzten Aufgebot für globalisierte Unternehmen, zum Alibi für staatliche Rückzüge aus dem Sozialsektor oder zum jederzeit nutzbaren Flick-Instrument für Machteliten verkommen. Vielmehr ist wirkliche Partizipation zu fordern. Reformen der Verwaltung, die zu echten Möglichkeiten der Einbindung und Teilnahme von Bürgern in politische Prozesse führen sind notwendig. Positives Beispiel könnten Versuche zur Etablierung von Bürgerkommunen sein, wie das z.Zt. in Potsdam geschieht. Nur Beteiligung kann zu Identifikation und damit zu einer gesellschaftlichen Verantwortlichkeit führen, die von Politikern so gerne beschworen wird. Freiwilligenengagement kann den entscheidenden Beitrag bei der Bewältigung anstehender, wie zukünftiger gesellschaftlicher Probleme leisten. Vor allem die Krise der Lohnarbeit wird sich nur mit klugen Visionen und Änderungen der traditionellen Wirtschaftskultur bewältigen lassen. Dabei wird das Selbstbewusstsein der Bürger mehr und mehr wachsen. Als kostenlose Dienstleister verfehlter Politik wird sich niemand mehr mit einem lobenden „weiter so“ zufrieden geben. Denn positive Ansätze und Alternativen gibt es zuhauf. Sie müssen von staatlicher Seite nur inhaltlich ernst genommen werden!



ANZEIGE

Öko-Kopierpapier A 4 = 4 €, A 3 = 8,95 € (Hellgrau), A 4 (farbig) = 6,40 €

Wir liefern aus regionaler und ökologischer Erzeugung: Gemüse, Milchprodukte, Brot, Eier, Fleisch und Wurst sowie alle entsprechenden Waren für Küche, Büro und Gäste.

Naturkost Vorpommern GmbH - Markt 25 - 17489 Greifswald - Fon 03834/ 89 21 04 Email: naturkost-vorpommern@t-online.de



KEIMBLATT
NATURKOST